

Gesammelte Aufsätze

über

Musik

von

Otto Jahn.

Zweiter, unveränderter Abdruck.

Leipzig,

Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

1867.



Den treuen Freunden

Rudolf Lipschitz

und

Ida Lipschitz

gewidmet.

Inhalt.

	Seite
Erinnerung an G. Chr. Apel.	1
✓ Ueber Felix Mendelssohn Bartholdy's Oratorium Paulus	13
Anhang I. Aus Mendelssohns Briefen	38
✓ Ueber Felix Mendelssohn Bartholdy's Oratorium Elias	40
✓ Tannhäuser, Oper von Richard Wagner	64
Die Verdammniß des Faust von H. Berlioz	87
Hektor Berlioz in Leipzig.	95
✓ Lohengrin, Oper von Richard Wagner	112
Das Dreiundbreißigste niederrheinische Musikfest in Düsseldorf.	165
Das Vierundbreißigste niederrheinische Musikfest in Düsseldorf.	199
Anhang II. Aus dem Vorwort zum Textbuche	224
Mozart-Paralipomenon	230
Leonore oder Fidelio?	236
Beethoven im Malkasten.	260
Beethoven und die Ausgaben seiner Werke.	271

Erinnerung an G. Ch. Apel¹.

Georg Christian Apel ist zu Tröchtelborn im Fürstenthum Erfurt den 21. November 1775 geboren. Unter der harten Zucht seines strengen Vaters, welcher daselbst Organist und Schullehrer war, verlebte der Knabe eine an Freuden nicht reiche Jugend. Von früher Kindheit an füllten musikalische Uebungen und zahllose Rechenexempel den Tag aus; jedes Spiel mit Altersgenossen war streng untersagt, und lockte ihn einmal der warme Sonnenschein in Abwesenheit des Vaters zu den sich auf dem Kirchhof tummelnden Knaben hinaus, so hatte er zu gewärtigen, daß der heimkehrende Vater ihn mit Ohrfeigen und Püffen wieder zur Arbeit hinein trieb. So konnte er denn schon als Knabe die Orgel spielen, während der Vater die festtägliche Kirchenmusik dirigirte, aber selbst dann in steter Furcht vor thätlichen Ausbrüchen seines Zornes auch bei geringen Versehen. Die vielen Rechenexempel, mit denen er gequält wurde, mochten wohl das Auge schärfen für strenge Correctheit auch bei musikalischen Arbeiten, welche ihn später als Componist wie als Lehrer auszeichnete. Nachdem er im Jahre 1790 das väterliche Haus verlassen hatte, um in Erfurt das evangelische Gymnasium zu beziehen, wartete seiner wieder unter den neuen Verhältnissen eine schwere, drückende Zeit. Dürftig, wie er war, mußte er außerordentliche Anstrengungen machen, um nur das Nothwendige zu erwerben; Privatsunden waren schwer zu erlangen und wurden schlecht bezahlt, manche Nacht verging mit

1) Kieler Wochenblatt 1841.

Notenabschreiben meistens für bemittelte Mitschüler. Apel erinnerte sich noch in späten Jahren, daß er für den berühmten Organisten Chr. Heinr. Nink, der damals Erfurt bereits verlassen hatte, Bachs zu jener Zeit noch ungedrucktes wohltemperirtes Klavier abgeschrieben hatte; er fürchtete, übergroße Müdigkeit habe ihn wohl manchen Fehler machen lassen. Dort genoß er noch den Unterricht des später nach Berlin versetzten Beller mann, in dessen Familie gleich gründliches Studium der Philologie und der Musik erblich geblieben ist, und sicherlich legte er durch gute Schulkenntnisse hier den Grund zu der feinen und geschmackvollen Bildung, welche ihn vor vielen seiner Kunstgenossen, namentlich jener Zeit, auszeichnete. Auf die Art und Richtung derselben scheint namentlich die Verbindung mit dem Freimaurerorden, dem er auch in späteren Jahren noch mit Eifer zugethan war, nicht ohne bestimmenden Einfluß gewesen zu sein; sie war eine durchaus freie, rational-humane. Einer seiner Lieblingschriftsteller war und blieb Herder. Seine musikalischen Studien machte er bei dem Musikdirector Weimar und Concertmeister Fischer, vor allem aber bei dem hochangesehenen Organisten an der Raths- und Prediger-Kirche Joh. Chr. Kittel (geb. 1732, gest. 1809). Dieser war einer der spätesten Schüler Joh. Seb. Bachs, der einzige, welcher das vorige Jahrhundert überlebt hat. Ergraut in der strengen Weise des alten Meisters, zu dem er mit der größten Verehrung empor sah¹, hielt er auch seine Schüler in scharfer Zucht, und wußte in ihnen mit der Sicherheit und Festigkeit in der Handhabung der Technik gründlichen Respect vor dem, was man Schule nennt, einzuschleifen.

Apel wußte durch den angestregten ehrlichen Fleiß, mit

1) Was Gerber (N. Lex. III S. 58) von Kittel erzählt, daß er ein wohlgetroffenes Delgemälde von Joh. Seb. Bach verhielt über sein Klavier gehängt hatte, das er seinen Schülern nur zur Belohnung für besonders gelungene Arbeiten zeigte, das hat mir Apel wiederholt erzählt. Von Kirnbergers ganz ähnlicher Verehrung für ein Bild Seb. Bachs berichtet Zelter eine drastische Geschichte (Briefw. m. Goethe V S. 163 f.).